

Erfahrungsbericht PJ
Krankenhaus Göttlicher Heiland Wien, Österreich
Abteilung für Chirurgie und Innere Med. 3 (Kardiologie)
03.2022 - 10.2022

Vorbereitung

Bereits während des Studiums hatte ich mir im vorklinischen und klinischen Teil des Studiums überlegt einen Teil des praktischen Jahres im Ausland zu verbringen.

Wien kannte ich von Freunden und Teilen der Familie bereits gut und das Fehlen einer Sprachbarriere sowie die hohe Lebensqualität und die kulturellen Möglichkeiten machten die Stadt und das Land attraktiv, weshalb ich dann auch zwei der drei Tertiale in Wien verbracht habe.

Wer ein Tertial in Wien vollbringen möchte, sollte sich zunächst beim LPA informieren, ob die gewünschte Klinik bereits vom LPA anerkannt wurde. Das macht den Aufenthalt einfacher, da die Klinik nicht vor der ERASMUS-Zeit durch der Landesprüfungsamt anerkannt werden muss. Die Abteilungen der jeweiligen Kliniken können dann per eMail oder Telefon kontaktiert werden, hierbei am besten einen kurzen Lebenslauf dazulegen. Einen Platz für das PJ-Tertial ist somit eigenständig zu organisieren und dies sollte auch möglichst früh erfolgen. Die österreichischen Studierenden beginnen mit den Bewerbungen meist recht früh im Studium, daher empfiehlt es sich mindestens 1,5 Jahre im Voraus bei den Kliniken und Abteilungen anzufragen. Nach einer Zusage ist die Organisation individuell mit der jeweiligen Klinik durchzuführen, diese sind je nach Klinik verschieden, daher ist hier keine allgemeingültige Empfehlung zu geben. Die Abwicklung funktioniert aber in der Regel per eMail reibungslos. In Köln kann eine Bewerbung für das ERASMUS-Programm erfolgen, da die MedUni Wien aktuell nur PJ-Bescheinigungen gegenzeichnet, welche von Studierenden vorgelegt werden, die den Aufenthalt als ordentlicher Studierender absolviert haben. Hierbei auch unbedingt die Anmeldefristen für die ERASMUS-Bewerbung beachten, die auf der Homepage vom ZIB-Med gefunden werden können.

Der Anmeldeablauf ist detailliert auf den Internetseiten des ZIB-Meds geschildert sowie auf den Seiten des International Offices der MedUni Wien und ergibt sich dann im laufenden Kontakt mit den Mitarbeiterinnen der Abteilungen, deren Hilfsbereitschaft an der Stelle gelobt werden muss und der sehr gut organisiert ist.

Der Aufenthalt

Das erste Tertial in Wien habe ich in der Abteilung für Chirurgie absolviert. Beginn war täglich 7.30 h umgezogen in der Morgenbesprechung, die dafür genutzt wurde das anstehende Tagesprogramm zu besprechen. Hierbei wurden die OPs, wichtige Diagnostiken und auch bestimmte Patienten auf Station, die besonderer Aufmerksamkeit bedurften thematisiert.

Mit mir war noch eine andere PJlerin auf der Station. In der Abteilung für Chirurgie wird in der Regel täglich ein Student im OP benötigt. Meistens bereits für die ersten OPs um kurz vor 8.00 h, und häufig dann auch für den ganzen Arbeitstag. Wir haben uns abgewechselt, oft waren wir aber auch beide den ganzen Tag im OP.

Für Studenten, die gerne eine Einsicht in den Alltag als Chirurg erhalten wollen ist dies sicherlich sehr lehrreich. Am Tisch wird man auch voll und ganz benötigt und ist mitunter auch bei Operationen als erste Assistenz gefragt. Dabei können gut Nahttechniken, aber natürlich auch das klassische „Hakenhalten“ und Assistieren geübt werden. Die Chirurgen haben viel erklärt und die Zeit war sehr interessant, wenn auch mitunter körperlich herausfordernd, insbesondere bei OPs, die bis zu 6 h dauerten. Das Spektrum deckt die gesamte Viszeral- und Allgemeinchirurgie ab, bis auf Ösophagus-, Pankreas und Leberchirurgie. In der Abteilung gibt es auch einen Bereich für Endoskopien, in dem man bei Gastros- und Koloskopien zuschauen kann.

Auf der Station waren meist recht viele Aufnahmen pro Tag zu erledigen, aber man arbeitet im Team mit Basisjahrärzten und auch Assistenzärzten und ist daher nicht allein. Bei Fragen oder Unklarheiten gab es immer einen Ansprechpartner, der Umgang auf Station war sehr freundlich.

Das zweite Tertial habe ich im Bereich der Kardiologie vollbracht. Die Tage begannen hier etwas später, die Morgenbesprechung startete um 7.45 h und dauerte meist 45 Minuten. Hier wurden ebenfalls anstehende Untersuchungen und Eingriffe thematisiert wie Herzkatheteruntersuchungen, Ablationen, Elektrokardioversionen usw. sowie die Neuaufnahmen des Vortages präsentiert.

Diese waren von den Studenten dann kurz vorzustellen, welche die Patienten aufgenommen hatten.

Der Alltag auf der Station entsprach dem einer internistischen Station, welche viele ambulante Interventionen durchführt. Daher waren täglich meist viele Neuaufnahmen durchzuführen, aber auch hier waren mit mir noch zwei weitere PJlerinnen sowie drei bis vier Assistenzärzte und meist auch um die vier Farmulanten in der Abteilung, wodurch die Arbeit aufgeteilt werden konnte, was bei der großen Patientenzahl aber auch notwendig war.

Es gab auch die Möglichkeit in der Ambulanz bei Herzschalluntersuchungen zuzuschauen, oder auch bei weniger stressigen Tagen selbst die Ultraschalluntersuchungen zu üben. Auf der Station wurden häufig ECVs oder Aszites- und Pleurapunktionen durchgeführt, bei denen z.T. auch assistiert werden durfte. Ein Teil der Station ist quasi als CCU-Bereich eingerichtet, und daher sind hier z.T. Bereiche von IMC-Versorgung mitabgedeckt, was recht abwechslungsreich war. Am Ende des Aufenthaltes wurde für PJler und Famulanten dann auch eine Fortbildung eingerichtet. Während der Visiten wurde viel erklärt, aber auch mitunter ein bisschen abgeprüft, was aber keinen negativen Charakter hatte und was ich alles in allem als sehr lehrreiche und positive Zeit wahrgenommen habe.

Nach dem Aufenthalt

Am Ende des Aufenthaltes sind die Bescheinigungen von den Oberärzten/Chefärzten der Abteilungen zu unterschreiben und mit diesen muss man dann im International Office der MedUni Wien erscheinen, um dort die zweite Unterschrift zu erhalten. Ist dies erfolgt, müssen dann die Bescheinigung im Rahmen der Anmeldung zum M3 an das LPA gesendet werden, aber auch an das ZIB Med der Uni Köln.

Fazit

Ich kann das Krankenhaus Göttlicher Heiland in Wien potentiell interessierten Studierenden wärmstens empfehlen. Beide Tertiale, sowohl das in der Chirurgie, als auch das in der Inneren Medizin habe ich als lehrreich, kollegial und angenehm empfunden und würde diese jederzeit dort wieder absolvieren.